

LESEPROBE

Eve Silver: Seelensünde

MIRA Taschenbuch Band 65061

© 2010 by Eve Silver

Originaltitel: Sins of the Soul

Übersetzung: Thomas Hase

Ich stehe hier und schaue zu, wie die Wolken hereingezogen kommen. Zornig ballen sie sich zusammen. Grau wie Zinn und schwarz wie Holzkohle, schieben sie sich ineinander, bis keine einzelnen Wolken mehr zu unterscheiden sind, sondern sich an ihrer Stelle eine geschlossene Kuppel gebildet hat. So schwer und tief hängt jetzt diese kalte Masse, dass sie den Strand und den Donner der Brandung erstickt.

Ich bin allein, dem aufkommenden Sturm ausgesetzt. Er stößt mich zurück und zieht mich gleichzeitig wie ein Magnet an, um mich zu verschlingen.

Die totale Selbstbeherrschung bedeutet Befreiung. Sie ist mein Schicksal.

Mein Vater brachte mir bei, wie man den Dämonen in sich freien Lauf lässt, wenn man sie braucht.

Aber ich brauche sie nicht. Nicht mehr.

Es gibt nicht nur seinen Weg. Es gibt auch noch andere. Das habe ich inzwischen gelernt.

Alastor Krayl

1. KAPITEL

Unterwelt, im Reich Sutekhs

Alastor Krayl hob die rechte Fußspitze und stoppte elegant wie ein Profifußballer mit einem teuren, nach Maß gefertigten italienischen Schuh das Runde, das über den Sandsteinboden auf ihn zugerollt kam. Die Kugel war nicht komplett rund. Ein Stumpf ragte wie ein Apfelstiel heraus, wo der Schädel vom Rumpf abgetrennt worden war.

Die Wunde sah hässlich aus. Es schien, als sei der Kopf vom Körper abgedreht worden, so wie man eine Falsche mit Schraubverschluss öffnet. Das wenige Blut war bereits getrocknet, was darauf hinwies, dass die Enthauptung schon etwas zurücklag. Einen Tag mindestens, vielleicht zwei.

Der Anblick des kahlen Kopfes mit einem dichten, stahlgrauen Haarkranz rief in Alastor zunächst keine Erinnerung hervor. Mit der Sohle drehte er den Schädel auf die Seite und war dann doch überrascht, als er die Gesichtszüge erkannte. Übermäßig breite Stirn, kleine Augen, Habichtsnase.

"Gahiji." Es war Alastors ältester Bruder Dagan, der den Namen voller Abscheu aussprach.

"Oh, er ist tot?" Malthus, der zweitälteste, war hinzugetreten.

"Sieht ganz danach aus", meinte Alastor trocken.

Gahijis erster Tod, oder genauer gesagt das Ende seiner sterblichen Existenz, lag bereits zweitausend Jahre zurück. Darauf war er in Sutekhs Reich in der Unterwelt gekommen und hatte hier seine zweite Karriere als Reaper, als Seelensammler, begonnen – die nun offensichtlich ein jähes Ende gefunden hatte. Eine neue gab es für Gahiji nicht. Er war ausgelöscht.

"Wer von euch war es?", fragte Alastor seine Brüder, während er sich bückte und den Schädel aufhob. Er hätte Gahiji selbst gern den Kopf von den Schultern gerissen. Das wäre eine angemessene Strafe für den Verrat gewesen, den Gahiji begangen hatte. Aber er hätte den alten Seelensammler nicht getötet, bevor er nicht alles über das Lokans Schicksal aus ihm herausgequetscht hätte.

Alastor, Malthus und Dagan blieb nicht mehr viel Zeit, die Seele ihres ermordeten Bruders Lokan, sein Ka, zu finden. Keiner von ihnen wusste, in welchem Teil des Totenreichs es sich befand. Die Brüder hatten zwar einen übersinnlichen Draht zueinander und spürten selbst auf weite Entfernungen, wenn sich einer von ihnen in Gefahr befand und Hilfe brauchte. Aber zu Lokan war der Kontakt abgerissen.

"Ich war es leider nicht", antwortete Dagan tonlos und blickte mit seinen grauen Augen mitleidlos auf den Schädel, den Alastor in der Hand hielt.

"Und du, Mal?"

Der andere Bruder schüttelte nur wortlos den Kopf und zuckte die Schultern.

Es blieb nur noch einer. Alastor wandte sich seinem Vater Sutekh zu, der ein Stück entfernt am anderen Ende des lang gestreckten Raums saß, in dem sie sich in engstem Familienkreis versammelt hatten.

Sutekh, mächtigster Gott der Unterwelt, auch bekannt als Seth, Set, Seteh, Herr der Wüste, Herr allen Übels, Lord of Chaos, der Doppelt Gewaltige.

Für die Brüder war er ihr Dad, auch wenn nur Alastor ihn wirklich so nannte. Die anderen zogen es vor, derlei Vertraulichkeiten, selbst wenn sie nur oberflächlich waren, zu meiden. Es schien, als wollten sie damit die Blutsbande zu ihrem Vater leugnen. Mit anderen Worten: Das Verhältnis zwischen Vater und Söhnen war tief gestört.

Sutekh wirkte vollkommen unbeteiligt. Da er seine äußere Gestalt aussuchen konnte wie andere Leute die Kleider im Schrank, hatte er sich an diesem Tag für die eines jungen ägyptischen Pharaos entschieden. Sein dunkler Teint ging ins Olivfarbene. Der Kajalstrich ließ seine Augen noch dunkler und größer erscheinen. Ein schmaler Bart schmückte sein Kinn, und der in Falten gelegte Kopfschmuck umrahmte sein Gesicht. Sutekhs Aufmachung im traditionellen weißen Königsgewand zeigte, dass sie sich hier nicht zum Vergnügen trafen. Es gab etwas zu besprechen.

Malthus schaute sich gelangweilt um. "Gibt es eigentlich einen Grund dafür, dass wir uns hier treffen und nicht wie üblich in deinem Audienzsaal?"

"Gahiji war ein Verräter", stellte Sutekh fest, ohne die Frage direkt zu beantworten.

Die Aussage war zweifellos richtig.

Gahiji war dabei gewesen, als Lokan das auf den Kopf gestellte Isiszeichen, das mit Flügeln und Hörnern versehene Ankh, auf die Brust tätowiert worden war. Es war das Zeichen der erklärten Feindin Sutekhs. Gahiji, dieser Bastard, hatte auch zugeesehen, wie Lokan gehäutet und in Stücke gehauen worden war. Möglicherweise

hatte er nicht nur zugesehen, sondern war selbst daran beteiligt gewesen. Vielleicht war er sogar derjenige, der das tätowierte Stück Haut von Lokans Brust in einen billigen Plastikrahmen gespannt und Sutekh geschickt hatte, um die Tat zu dokumentieren.

Bei dem Gedanken krampfte sich Alastor der Magen zusammen. "Du meinst", sagte er an seinen Vater gewandt, "wenn wir einen Verräter unter uns gehabt haben, könnte es noch weitere geben?"

"So ist es."

Der Raum war schmal, lang gezogen und von dicken Sandsteinwänden umgeben. Es gab keine Fenster, nur eine einzige Tür aus schwerem Holz und somit nicht die kleinste Ecke, in die sich ein Lauscher hätte verkriechen können.

"Ich verstehe", meinte Malthus spöttisch. "Wir befinden uns hier gewissermaßen unter der 'Glocke des Schweigens'."

Sutekh, der nicht den geringsten Sinn für Humor hatte, reagierte nicht auf die Anspielung auf die alte Fernsehserie. "Man ist sich nirgends mehr sicher", sagte er und sah seine Söhne der Reihe nach an, wobei es den Anschein hatte, als verweilte sein Blick einen winzigen Moment länger auf Dagan als auf den anderen. "Und man kann keinem einzigen trauen", fügte Sutekh hinzu.

"Wolltest du damit etwas Bestimmtes andeuten?", erkundigte sich Dagan ungerührt.

Alastor trat zwischen die beiden, um einen Streit im Keim zu unterbinden. Denn allen war klar, worauf Sutekh anspielte. Er missbilligte Dagens Verbindung mit Roxy Tam. Alastor dachte anders über diese Beziehung. Insgeheim beneidete er seinen Bruder sogar darum, dass er mit Roxy sein Glück gefunden hatte. Romantik, echte, tiefe Gefühle – Dinge, die man sich im Zusammenhang gerade mit Dagan kaum vorstellen konnte. Im Gegensatz zu ihm war Alastor in einer behüteten, liebevollen Atmosphäre aufgewachsen. Alastor waren romantische Regungen durchaus nicht fremd, schließlich war er noch als Mensch unter Sterblichen gewandelt – bevor er erfahren hatte, was und wer er in Wirklichkeit war, nämlich ein Seelensammler und Sohn Sutekhs. Mit menschlichen Gefühlen wie Liebe und Zärtlichkeit hatte Alastor schon lange nichts mehr im Sinn. Aber er freute sich für Dagan.

"Gahiji hat uns alle getäuscht", sagte Alastor und sah Sutekh an. "Aber er war dein Mann, dein engster Vertrauter seit fast zweitausend Jahren." Alastor wollte nicht einsehen, dass sein Vater so tat, als wären alle anderen für den Verrat verantwortlich, nur er selbst nicht.

Sutekh schien die Bemerkung überhört zu haben. Die eisige Atmosphäre, die sich plötzlich um ihn herum ausbreitete, verriet jedoch seinen Ärger.

"Du weißt, dass du dich auf uns verlassen kannst. Wir sind deine Söhne", fuhr Alastor unbeirrt fort. "Auch wenn", und er warf Dagan einen Seitenblick zu, "dir manches an uns nicht passt."

Malthus blickte nachdenklich auf Gahijis Kopf. "Und wie soll es jetzt weitergehen?"

"Genauso wie bisher", antwortete Dagan. "Wir müssen uns darum kümmern, was mit Lokan geschehen ist, wo wir ihn finden und wer für seine Ermordung verantwortlich ist."

Nichts wünschte sich Alastor mehr, als die Mörder seines Bruders in die Finger zu bekommen. Er würde es diesen verdammten Schweinen heimzahlen. Gerade Lokan war er das schuldig, denn der hatte ihm ein ums andere Mal aus der Patsche geholfen, wenn es brenzlich geworden war.

"Wir müssen, verflüxt noch mal, einen Gang zulegen", meinte Alastor bitter. "Jede Information, jedes Gerücht, und sei es noch so unsicher, kann wichtig sein. Wir sollten uns größter Aufmerksamkeit befleißigen."

"Befleißigen?", wiederholten Dagan und Malthus wie aus einem Munde.

"Das ist aber ein schönes Wort. Wo hast du das denn aufgeschnappt?", fragte Dagan. Malthus prustete vor Lachen.

"Ihr könnt mich mal", erwiderte Alastor.

Sutekh hatte den Wortwechsel unbewegt wie immer verfolgt. Dennoch spürte Alastor, dass sich sein Interesse regte.

"Ihr zankt euch?", fragte Sutekh verwundert.

"Na klar. Oft und gerne."

"Aber das scheint euch zu amüsieren."

"Das ist der Clou dabei."

Es kam sehr selten vor, dass Sutekh seine Söhne zusammen sah, und so hatte er nur wenig Gelegenheit mitzuerleben, wie sie miteinander umgingen. Alastor vermutete, dass sein Vater sie bewusst einzeln zu sich rief, weil ihn die menschliche Seite ihrer Regungen, ihr sterbliches Erbe, verwirrte, das heißt, wenn er überhaupt so etwas kannte wie Verwirrung. Schwierig zu beurteilen.

"Möchtest du das hier zurückhaben?"

Alastor warf seinem Vater Gahijis Kopf zu, den dieser blitzartig auffing, so schnell, dass das menschliche Auge der Bewegung nicht hätte folgen können. "Was hast du von ihm erfahren, bevor du ihn getötet hast?"

"Ich habe ihn nicht getötet", antwortete Sutekh. Alastor und seine Brüder sahen einander fragend an. "Gahijis Kopf ist mir anonym zugesandt worden. Und da ich an seinem Hinscheiden nicht beteiligt war, hatte ich auch keine Gelegenheit, ihm vorher irgendwelche Fragen zu stellen. Auch seine Schwarze Seele wurde genommen, bevor das hier", er hielt den Kopf in die Höhe, sodass Gahijis gebrochener Blick auf die drei Söhne gerichtet war, "eintraf. Nicht einmal eine Notiz lag dabei."

"Kein Geschenkpapier, keine hübsche Schleife?", fragte Malthus höhnisch.

"Und wer hat das abgegeben?", hakte Alastor nach. Das war die entscheidende Frage.

"Das weiß ich nicht."

Eine Weile herrschte ratloses Schweigen. Sutekh wusste für gewöhnlich alles, was in seinem Reich vorging. Niemand hatte es je geschafft, in sein Territorium vorzudringen, ohne dass er es gemerkt hätte. Da es also so gut wie unmöglich war, dass jemand, der nicht hierher gehörte, den Kopf abgeliefert hatte, sprach alles dafür, dass es in Sutekhs Gefolgschaft tatsächlich weitere Verräter gab, genau wie Sutekh vermutete.

Gahiji hatte sich zuerst verdächtig gemacht, als er versucht hatte, Roxy, Dagens Gefährtin, zu töten. Nach und nach war dann herausgekommen, dass er an dem Plan zu Lokans Ermordung beteiligt gewesen war. Unklar war bislang, welche Rolle er dabei gespielt hatte. War er der Anstifter des Unternehmens gewesen oder bloß ein Handlanger? Dass jetzt sein vom Körper abgetrennter Kopf hier war, machte deutlich, dass hinter dem Mord noch jemand anderes stand. Jemand, der weit mächtiger war als Gahiji, mächtig genug, um zwei Seelensammler zu töten. Auch mächtig genug, um Lokans Überreste vor Sutekh und seinen Söhnen zu verbergen. Offenbar sollte verhindert werden, dass der vierte Sutekhsohn wieder ins Leben zurückgeholt wurde.

Wenn Gahiji den Mord also nicht angezettelt hatte, wer war es dann gewesen?